

## 1 **Die Wahrheit wird euch befreien (Joh 8,32)**

2 Im kirchenpolitischen Disput unserer Tage wird - so wird be-  
3 tont - gegen überzogene Freiheitsansprüche (auch in den Kir-  
4 chen) der Satz aus dem Johannesevangelium zitiert, daß es die  
5 Wahrheit ist, die uns frei machen werde (Joh 8,32). Wer also  
6 von der Wahrheit abweiche, verspiele auch seine Freiheit.  
7 Häufig wird dann mitgedacht, daß diese Wahrheit Wahrheitshü-  
8 tern anvertraut ist. Die Orientierung an der Wahrheit wird  
9 auf diesem Weg schnell zur Orientierung an den Wahrheitshü-  
10 tern. Frei sei, so ist dann zu denken, wer sich an den Hütern  
11 der Wahrheit orientiert. Den Wahrheitshütern verleiht solch  
12 eine Logik große Macht über die „Freien“. Denn so wie sie  
13 über die Wahrheit wachen, bestimmen sie auch, ob jemand aus  
14 ihrer gehüteten Wahrheit heraus frei ist. Damit kippt aber  
15 die Verheißung des Johannesevangeliums ins Gegenteil: Denn  
16 jetzt haben nicht wenige Menschen das Gefühl, daß sie nicht  
17 aus der Kraft der Wahrheit frei, sondern von Wahrheitshütern  
18 abhängig sind. Wer dann frei sein will, meint sich von den  
19 Wahrheitshütern abwenden zu müssen, und damit nicht selten  
20 auch von der machtvoll gehüteten Wahrheit selbst. Aus „dem  
21 Schriftwort Die Wahrheit wird euch befreien“ wird „Unfreiheit  
22 aus Wahrheit“. Im Folgenden wird der Versuch gemacht, dieses  
23 Kippen der befreienden Wahrheit in eine Unfreiheit im Namen  
24 von „Wahrheit“ nachzuzeichnen, nicht zuletzt mit dem Ziel,  
25 solchem Kippen zu wehren.

## 26 **Die Wahrheit, die Gott ist**

27 Der hebräische Begriff Wahrheit (emeth) leitet sich her von  
28 „Feststehen“, „Beständigsein“. In seinem Sprachfeld liegen  
29 Zuverlässigkeit und Treue. Gott selbst gilt als Gott der  
30 Wahrheit (Ps 31,6), der Bundestreue also. Wahrheit bringt so-  
31 mit Heil und Segen. Daher auch die beständige Verbindung von  
32 „Gnade und Wahrheit“, genauer „Huld und Treue“ (vgl. Joh  
33 1,14). Wahrheit ist somit ein zutiefst personaler Begriff.

34 Aus der Wahrheit lebt dann, wer aus einer personalen Begeg-  
35 nung mit dem „unbeirrbar treuen“ (Dtn 32,4) Gott lebt. Dann  
36 ist Gott in uns, was dann bei Johannes als „Sein der Wahrheit  
37 in uns“ beschrieben wird. Diese personale Begegnung verdich-  
38 tet sich in der Begegnung mit dem in Jesus von Nazareth  
39 menschengewordenen Gott, der dann für uns „Weg, Wahrheit und  
40 Leben“ ist. Aus dieser Präsenz des Göttlichen in uns erwach-  
41 sen Freiheit und Leben, die sich im Werk der Liebe verdich-  
42 ten. Der Sinn gottentbundener Freiheit ist die Liebe.

43 Solche Begegnung mit Gott, dem zuverlässig Wahren, macht  
44 nicht nur frei, sondern ist auch nur in Freiheit möglich.  
45 Denn diese Begegnung ist nur möglich, wenn Gott sich er-  
46 schließt, zuneigt, zubewegt, sich zugänglich macht, offen-  
47 bart. Und immer ist solche Offenbarung - so das Herzstück der  
48 Dogmatischen Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils  
49 über die göttliche Offenbarung - Begegnung in Freiheit: „In  
50 dieser Offenbarung redet der unsichtbare Gott aus überströ-  
51 mender Liebe die Menschen an wie Freunde und verkehrt mit  
52 ihnen, um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzuneh-  
53 men.“ (DV 2)

## 54 Verlehrung der personalen Wahrheit

55 Die hellenistische Wahrheitstradition überlagert zumal in den  
56 späten Schichten des Neuen Testaments, in den Pastoralbrie-  
57 fen, die hebräische. Nicht mehr die Begegnung zum zuverlässig  
58 treuen Gott steht jetzt im Mittelpunkt des Wahrheitsverständ-  
59 nisses, sondern die „Erkenntnis der Wahrheit“, näherhin die  
60 Annahme „ausformulierten“ christlichen Glaubens. Der Akzent  
61 verlagert sich von der Person zur Lehre. Aufkommende Irrleh-  
62 ren beschleunigen diesen Vorgang. Die rechte und wahre Lehre  
63 wird formuliert, ihre Annahme wird verlangt.

64 Das hebräische und das hellenistische Wahrheitsverständnis  
65 schließen einander nicht aus. Doch ist das rational-  
66 hellenistische ohne die personal-liebende Dimension des heb-  
67 räischen gefährdet: Eine unpersönliche Verlehrung der perso-  
68 nalen Wahrheit, die Gott selbst ist, droht. „Wahrheit“ wird  
69 von der Liebe getrennt. Die Begegnung mit der Wahrheit Gottes  
70 verkürzt sich zur wahren Lehre über die Begegnung mit Gott.  
71 Statt in der Wahrheit und aus ihr zu leben, wird wahren Sät-  
72 zen zugestimmt. Noch einmal: Das muß kein Widerspruch sein,  
73 führt aber nicht häufig zu einer drastischen Verarmung, Kälte  
74 und Ereignislosigkeit.

75 Transformiert wird in dieser Entwicklung auch das, was „Glaub-  
76 be“ ist. Das eine Mal ist Glaube das Abenteuer der Begegnung  
77 des Menschen mit Gottes Geheimnis, wie es sich in der Frei-  
78 heitsgeschichte des Menschen von innen und in der Geschichte  
79 Gottes mit seiner Welt und in dieser mit seinem erwählten  
80 Volk offenbart. Hellenisiert sich das „Glauben“ einseitig,  
81 dann schrumpft es zur Zustimmung zu wahren Sätzen über das  
82 göttliche Geheimnis.

## 83 Verlehrung macht Wahrheit anfällig für Vermachtung

84 Eignet sich diese Ablösung der Wahrheit von der Liebe, ge-  
85 schieht also die „Verlehrung der personalen Wahrheit Gottes“,  
86 dann kann an die Stelle der Liebe leicht die Macht treten. Im  
87 sozialen Gefüge der gläubigen Gemeinschaft, aber auch einer  
88 auf Wahrheit gebauten Gesellschaft, werden Lehrhüter be-  
89 stellt. Ihnen wird – was soziologisch durchaus sinnvoll ist –  
90 die Lehre anvertraut. Zu ihrem Schutz vor Irrtümern wird  
91 ihnen auch soziale Macht verliehen. Ursinn solcher Wahrheits-  
92 hütung ist es, der Begegnung mit der personalen Wahrheit Got-  
93 tes Raum zu schaffen. Das geschieht am besten, wenn die Wahr-  
94 heitskundigen mit den Suchenden gemeinsam den Weg ins Geheim-  
95 nis der Wahrheit des personalen Gottes gehen.

96 Nicht wenige religiöse Wahrheitshüter verleihen aber das Ge-  
97 fühl, nicht in einer Begegnungsgemeinschaft mit Gott unter-  
98 wegs zu sein, sondern wie Wegweiser am Rande des Begegnungs-  
99 geschehens zu stehen. Sie haben dann zwar „Macht“ über die  
100 rechte und wahre Lehre, verteidigen die wahren Lehren auch  
101 erfolgreich gegen Abweichungen und Irrtümer. Aber mit dem Ur-  
102 ereignis der riskanten Begegnung eines Menschen mit jenem  
103 Gott, der zuverlässig und treu, voll Gnade und Wahrheit ist,  
104 hat ihr Wahrheitshüteramt wenig zu tun. Aus Kundigen, die den  
105 Weg der Wahrheit kennen (weil sie ihn selbst gehen) und wei-  
106 sen, werden leicht Wächter im Wahrheitsmuseum.

107 Lange hatten solche Wahrheitsbeamte viel Macht über die Mit-  
108 glieder religiöser Gemeinschaften und haben sie heute nur  
109 noch über jene, die sich beruflich als Theologinnen und Theo-  
110 logen fachkundig mit dem Schatz überkommener Lehren befassen.  
111 Diese Macht ist geschrumpft, was die Mitglieder betrifft. Die  
112 kirchlichen Wahrheitshüter haben keine Macht mehr über die  
113 Seelen der Mitglieder. Umso mehr schmerzt es, wenn die Rest-  
114 macht der Wahrheitshüter jene trifft, welche sich mit der  
115 überkommenen Wahrheit forschend befassen, um tiefer in sie  
116 einzudringen. Damit wird der Sinn eines Lehramts nicht be-  
117 stritten: doch lassen sich dialogische von autoritären Vor-  
118 gangsweisen sehr wohl unterscheiden. Dialogische Vorgangswei-  
119 sen sind Ausdruck von Stärke und Kraft, autoritäre hingegen  
120 signalisieren Angst und Unsicherheit.

## 121 Unfreies Ausweichen vor der personalen Wahrheit

122 Es wäre zu einfach, nur der Entwicklung von „rechten und wahren  
123 Lehren“ sowie der Machtversuchung von „Lehrhütern“ die  
124 Schuld zu geben, daß der Akt des Glaubens aus der Begegnung  
125 des Menschen mit dem zuverlässigen und treuen Gott (der per-  
126 sonalen Wahrheit also) Glauben immer mehr zu einem Zustimmen

127 zu kirchlich gehüteten Wahrheitssätzen geworden ist - kurz:  
128 daß aus dem Feuer der Begegnung erkaltete Asche wird.

129 Es wäre auch zu einfach, daß alle Menschen unter der Vermach-  
130 tung der verlehrten, entpersönlichten Wahrheit Gottes leiden.  
131 Es gibt nicht wenige, denen dies auch eine willkommene be-  
132 quemliche Entlastung ist. Die „Wahrheitsmacht“ der einen  
133 dient der Risikoflucht der anderen. Das erklärt die kirchen-  
134 politische Allianz zwischen autoritären Wahrheitshütern und  
135 autoritätsorientierten Kirchenmitgliedern, die sich heute  
136 ausweitet - und das im Namen der „Wahrheit“. Während die ei-  
137 nen Wahrheit sagen und Macht meinen, sagen andere Wahrheit,  
138 und meinen Sicherheit. Dies gilt es näherhin zu erklären.

### 139 **Freiheitsrisiko und Freiheitsflucht**

140 Menschen sind auf Freiheit hin erschaffen. Gottes größtes Ri-  
141 siko mit dem Menschen ist es, daß er diesem ein Leben lang  
142 Selbsterschaffung zumutet und zutraut. Eine der Grundaufgaben  
143 menschlichen Lebens ist es, diese Freiheit zu entdecken, an-  
144 zunehmen, zu entfalten und zu riskieren. Dabei mündet solche  
145 gewachsene Freiheit in die Liebe.

146 Viele haben Angst vor eben dieser Freiheit, die sich in der  
147 Liebe verdichtet und verliert. Sie suchen daher Entlastung  
148 von dieser zugemuteten Freiheit. Offerte dafür gab und gibt  
149 es genug: politische und religiöse Führer, Gurus, Gruppen mit  
150 hoher Geschlossenheit und daher enormem Konformitätsdruck.  
151 Ihnen gemeinsam ist es, daß sie die Last der riskanten Frei-  
152 heit abnehmen. Statt eine eigene originelle Identität auszu-  
153 bilden, wird eine „Identitätsanleihe“ gewährt.

154 Ein solcher Vorgang hat eine innere Logik. Im Grund wird an-  
155 stelle von Freiheit Sicherheit gesucht. Diese bietet aber  
156 nicht die herausfordernde abenteuerliche Begegnung mit Gott  
157 als der personalen Wahrheit. Sicherheit gewährt schon viel  
158 eher eine Autorität, die sich mit dem fraglosen Wissen um die  
159 Wahrheit stärkt. Es ist aber weniger die „Wahrheit“, die si-  
160 chert, sondern die Autorität. Daher bezeichnet die Forschung  
161 Personen, die unter dem Schutzschild von Wahrheitsautoritäten  
162 Sicherheit suchen, als „autoritäre Persönlichkeiten“.

163 Zur Logik gehört auch, daß diese Wahrheit nicht befragt wer-  
164 den darf, sondern als überkommenes Gut einfach da ist. Da  
165 darf es keine Entwicklungen der Dogmen geben, keine Neufas-  
166 sungen des Wahrheitskerns im Kontext anderer Kulturen und  
167 Sprachen. Im Grund gefährdet jegliche theologische Forschung  
168 jene „Sicherungs-Wahrheit“, deren „autoritäre Persönlichkei-  
169 ten“ bedürfen. Das erklärt, warum jene, die einer „Siche-

170 rungs-Wahrheit" bedürfen, einen antitheologischen Affekt be-  
171 sitzen.

172 Auch Vielfalt ist ihnen ein Greuel. Denn die Sicherheit, die  
173 sie als Freiheitsprothese suchen, schwindet, sobald Aspekte  
174 der sicher gewählten Wahrheit in Bewegung geraten. Daß Wahr-  
175 heit zu suchen sei, finden sie bedrohlich. „Wahrheit“ muß be-  
176 sessen werden. An dieser Haltung von „autoritären Kirchenmit-  
177 gliedern“ vermag auch die differenzierte Position des Papstes  
178 etwas zu verändern. Denn nach ihm ist der Mensch immer genöt-  
179 igt, eine erträgliche Balance zu halten zwischen dem Suchen  
180 nach Wahrheit und dem Leben aus gefundenen Gewißheiten, Die  
181 ganze Kirche sieht er einerseits als „Teilhaberin an der ge-  
182 meinsamen Bemühung, welche die Menschheit vollbringt, um die  
183 Wahrheit zu erreichen“; andererseits trage sie die Pflicht,  
184 „sich um die Verkündigung der erworbenen Gewißheiten zu küm-  
185 mern“. Und die „in dem Bewußtsein, daß jede erreichte Wahr-  
186 heit immer nur eine Etappe auf dem Weg zu jener vollen Wahr-  
187 heit ist die in der letzten Offenbarung Gottes enthüllt wer-  
188 den wird“. (Johannes Paul II., Fides et ratio, 2)

189 Seit Adorno wurde sozialwissenschaftlich untersucht, wie groß  
190 der Anteil jener Personen in den Bevölkerungen ist, die „au-  
191 toritäre Züge“ aufweisen. Dabei muß vorausgeschickt werden,  
192 daß es ansatzhaft den Wunsch nach bergender Autorität in je-  
193 der und jedem gibt, weil die Freiheit des einzelnen nur sel-  
194 ten jene Kraft der Einsamkeit erlangt, daß soziale Entlastung  
195 bedeutungslos wird. Adorno suchte nach einer plausiblen Er-  
196 klärung dafür, warum im ausgehenden Jahrhundert so viele Be-  
197 völkerungen bereit waren, „autoritäre“ Regierungsformen zu  
198 akzeptieren: Hitler, Mussolini, Franko, Stalin, Dollfuß, Tito  
199 und Tiso. Als Ursache vermutete er eben die „autoritäre Per-  
200 sönlichkeit“ und ihre Bereitschaft zu sagen: „Recht hat, wer  
201 oben ist.“ - „Führer befiehl, wir folgen Dir.“ - „Wenn der  
202 Papst für Ministrantinnen ist, dann bin ich auch dafür.“

203 Langzeitstudien belegen, daß seit den Siebzigerjahren der ho-  
204 he Anteil an eher autoritären Personen in den westlichen Be-  
205 völkerungen stark rückläufig war. Zugleich gibt es verläßlich  
206 Anhaltspunkte dafür, daß ihr Anteil zur Zeit wieder rasch im  
207 Steigen begriffen ist.

208 Die Gründe dafür sind mehrfach. Da ist zunächst die von Jür-  
209 gen Habermas so bezeichnete „neue Unübersichtlichkeit“ (wird  
210 das Ozonloch nicht immer bedrohlicher, werde ich Arbeit ha-  
211 ben, wird die Liebe wahren, welchen Sinn hat das Ganze?). Je  
212 unübersichtlicher das eigene Leben und die Zukunftsgestaltung  
213 werden, desto daseinskompetenter müßten die Leute sein. Eben  
214 das scheint aber nicht der Fall zu sein. Ein Gemenge von ora-  
215 ler Konsumkultur und oraler „Madonnenszene“ (das verwöhnende  
216 symbiotische Anfangsarrangement „Mutter mit Kind“ ohne Väter)

217 verursacht, daß eine ichschwächere, daseinsinkompetentere Ge-  
218 neration nachwächst. Diese Daseinsschwäche äußert sich in in-  
219 nerer Leere, und diese wiederum in Langeweile und Aggressivi-  
220 tät. Die Last der zugemuteten riskanten Freiheit wird immer  
221 lästiger. Die Zahl jener nimmt zu, welche die Freiheit los-  
222 werden will: und das paradoxerweise inmitten freiheitlicher  
223 Gesellschaften. Freiheitsgesellschaften beginnen ihre eigenen  
224 Totengräberinnen zu werden.

## 225 **Gott als die personale Wahrheit offenbart sich Freien**

226 Für wahrhaft christlichen Glauben ist eine solche Entwicklung  
227 bedenklich. Der innerste Sinn des Glaubensaktes ist ja nicht,  
228 um Gott oder über ihn Wahrheiten zu wissen, sondern sich ihm  
229 - dem Zuverlässigen und Treuen, also seiner „Wahrheit“ - an-  
230 zuvertrauen, zu übereignen, in ihm felsenfest zu stehen.  
231 Wahrhafter Glaube kann daher gar nicht anders, als aus der  
232 Tiefe der persönlichen Freiheit zu entspringen. Daher bekann-  
233 te sich das Zweite Vatikanum vorbehaltlos zur Religionsfrei-  
234 heit: nicht um die Religion der Beliebigkeit zu übereignen,  
235 sondern die innere Freiheitlichkeit der Begegnung Gottes mit  
236 dem Menschen darzulegen. Glaube ist eine Sache der Freien,  
237 wie sich eben Gottes Selbstoffenbarung an freie Menschen  
238 richtet. Mit Karl Rahner bin ich fest davon überzeugt, daß  
239 sich Gott selbst, als der Zuverlässige und Treue, in der  
240 Freiheitsgeschichte jedes Menschen von ihnen her offenbart.  
241 Auch Lydia von Thyatira, die Purpurhändlerin, konnte das Wort  
242 der Wahrheit, gepredigt von Paulus, nur hören, weil Gott ihr  
243 zuvor die Ohren des Herzens geöffnet hat (Apg 16,14).

244 All diese Überlegungen machen es nicht unsinnig, die unbe-  
245 greifliche „Wahrheit“ des lebendigen Gottes in Glaubenssätzen  
246 auszusagen, diese weiterzusagen und vor Verfälschungen zu  
247 schützen. Doch bleiben die Lehren über das Entgegenkommen  
248 Gottes gegenüber dem Ereignis des entgegenkommenden Gottes  
249 relativ und sekundär. Karl Rahner soll den Theologiestudie-  
250 renden den Sinn von dogmatischen Lehren so erklärt haben:  
251 Dogmen sind wie Laternen auf dem Weg durch die dunkle Glau-  
252 bensnacht. Nur Betrunkene halten sich daran fest.